

Das Erfolgskonzept Soziale Marktwirtschaft benötigt angesichts neuer Herausforderungen ein Update

DR. REGINA KLAKOW-FRANCK, PROF. DR. H.C. HERBERT REBSCHER, PROF. DR. VOLKER ULRICH



Nachdem das Frankfurter Forum sich zuletzt zweimal mit dem Stand und den Perspektiven der Versorgungsforschung auseinandergesetzt hat, stehen das aktuelle Heft sowie das kommende Heft für das Herbstforum 2021 im Zeichen der großen gesellschaftlichen Themenfelder: Klima, Umwelt, Finanzierung und Gesundheit. Dabei geht es insbesondere um Wechselwirkungen dieser Bereiche mit der Gesundheitsversorgung. Es ist offensichtlich, dass Probleme im Umweltbereich oder auch in der Finanzwirtschaft reale Folgen im Gesundheitswesen auslösen und einen Versorgungsbedarf implizieren. Umgekehrt impliziert eine unzureichend resiliente Gesundheitsversorgung Verwerfungen in der Realwirtschaft, im Bildungsbereich oder auch bei der gesellschaftlichen Partizipation.

Vor diesem Hintergrund hat sich das Frankfurter Forum im Rahmen einer Online-Veranstaltung mit den Wechselwirkungen zwischen Gesundheit und weiteren zentralen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts auseinandergesetzt. Die Corona-Pandemie hat fast wie unter einem Brennglas gezeigt, welche gesellschaftliche, ökonomische und medizinische Herausforderungen bestehen und gelöst werden müssen.

Die Ökonomie steht dabei durchaus hart in der Kritik zahlreicher anderer Fachdisziplinen. Das ist bei der Ver-

anstaltung sehr deutlich geworden. Die beiden zentralen Kritikpunkte lauten: die Ökonomisierung ist in vielen Bereichen zu dominant geworden und das Wachstums- und Gewinnmodell des Marktes wird abgelehnt. Im Kern wird bezweifelt, dass das Bruttoinlandsprodukt (BIP) ein geeigneter und schon gar nicht der alleinige Kompass sein sollte, der über Wohlfahrtsentwicklungen informiert. Die Mängel des BIP liegen ohne Zweifel darin, dass die Verteilung von Einkommen und Vermögen nicht abgebildet wird und auch wichtige Ressourcenverbräuche nicht erfasst werden.

Der Ökonomie wird zu Recht angelastet, sich nicht genügend gegen solche naiven Fehlvorstellungen verwahrt zu haben. Allerdings ist man sich seit langem bewusst, dass das BIP kein umfassendes Wohlfahrtsmaß sein kann. Das war bereits das Ergebnis der ersten Wachstumskontroverse in den 1970er Jahren, aus der verschiedene Wohlfahrtsmaße entstanden sind. Der heutige Fehler liegt darin, dass man glaubt, ein einzelnes Maß haben zu müssen, welches zugleich mit der Produktion auch über Chancenungleichheit, Steuerungs-fähigkeit, Transparenz, Umweltbelastung und Rechtsstaatlichkeit informiert. Das kann und wird es aber nicht geben.

Ohne Zweifel hat sich die Soziale Marktwirtschaft über Jahrzehnte bewährt, doch auch erfolgreiche Konzepte

müssen fortlaufend auf ihre Zukunftsfestigkeit überprüft und gegebenenfalls modernisiert und angepasst werden. Stichworte dieser Anpassungen sind Globalisierung, demografischer Wandel, Umweltschutz, Klimawandel, Digitalisierung und Wissensgesellschaft. Dass es zur Überwindung der Armut auf der Welt die soziale Marktwirtschaft braucht, wird gerne übersehen.

Die Klimaerwärmung könnte beispielsweise mit einer auf Kostenwahrheit aufbauenden CO₂-Steuer viel effizienter bekämpft werden als mit einer Klimapolitik, die auf Regulierungen und Subventionen setzt. Die effiziente Lösung heißt Transparenz und Kostenwahrheit. Die künftigen Schäden, insbesondere auch die gesellschaftlichen, müssen wissenschaftlich geschätzt und den heutigen Verursachern über eine CO₂-Steuer in Rechnung gestellt werden. Eine optimale Abgabe sollte international möglichst einheitlich sein und alle Emissionen erfassen.

Das eigentliche Ziel sollte stets eine Maximierung der Wohlfahrt der Bürgerinnen und Bürger sein. Dies bedeutet, dass der CO₂-Ausstoß sinken muss, um einer Erderwärmung entgegenzusteuern. Wohlfahrtsmaximierung bedeutet auch, die Kosten einer Senkung des CO₂-Ausstoßes im Blick zu behalten, weil es neben der Erderwärmung andere Probleme zu bewältigen gilt, die ebenfalls einer Lösung bedürfen und Ressourcen erfordern.

Auch das Gesundheitswesen ist bei einer Wohlfahrtsanalyse mit zwei Dimensionen vertreten. Auf der einen Seite ist das Gesundheitswesen ein Reparaturbetrieb für die Korrektur von Schäden, die vor allem in anderen Bereichen entstehen und negative Gesundheitseffekte auslösen. Auf der anderen Seite zeigt der Begriff von der Gesundheitswirtschaft auf die ökonomische Dimension, die damit verbunden ist. Natürlich ist es legitim, politisch wünschenswerte ökologische und ökonomische Ziele aufzustellen und anzusteuern. Die meisten Staaten mit erfolgreicher Industrie haben in den letzten Jahrzehnten politisch nachgeholfen. Daher sollten Ökonomen und andere Fachdisziplinen zusammenarbeiten, um der Politik zielführende, auch quantitative, Informationen für ihre Entscheidungen an die Hand zu geben.

Letztlich braucht es eine gute Wirtschafts- und Sozialpolitik, um die immer wieder auftretenden Schwachstellen des Marktes zu reparieren; aber es braucht auch die Soziale Marktwirtschaft, um über dezentrale Such- und Entdeckungsprozesse innovationsoffen die zentralen künftigen Herausforderungen bewältigen zu können.

Kontakt:

**Dietmar Preding | Geschäftsstelle Frankfurter Forum e. V. |
Dr. Schwabe-Straße 13b | 63454 Hanau |
E-Mail: dp-healthcarerelations@online.de
<http://frankfurterforum-diskurse.de>**